

# Jubiläen, Feste, Jahrestage

## 100 Jahre Kleintierzüchterverein Backnang

Von Karl-Heinz Dautermann

„Am Freitag den 16. Juli 1903, nachmittags 3 Uhr versammelten sich eine Anzahl Freunde der Kaninchenzucht im Gasthaus zum Grünen Baum zwecks Gründung eines Kaninchenzucht-Vereins ...“ lautet der erste Eintrag in die Protokollbücher des „Kaninchen-Zucht-Vereins Backnang und Umgebung“. Heute heißt er Kleintierzüchterverein Backnang und feierte

zu 7 kg Gewicht sowie Französische und Englische Widder mit bis zu 4,5 kg Lebendgewicht.

Das verweist auf einen Aspekt der Haltung, der mit dem heutigen Kuschelhäschen für Kinder so gar nichts zu tun hat. Tierhaltung hieß zugleich auch Fleischversorgung für die Familie. Außerdem war das Fell einiger Kaninchenrassen in der Pelzindustrie ein begehrter Rohstoff, was für die Züchter eine zusätzliche Einnahmequelle aufat. Auch deshalb erschien es den Kaninchenhaltern lohnenswert, sich im Verein zu organisieren und zu engagieren. Das Futter für die eigenen Tiere konnte in größeren Mengen zu günstigeren Preisen eingekauft werden. Unschätzbar war der Erfahrungsaustausch mit den Vereinskameraden und v. a. die Möglichkeit, Tiere der eigenen Zucht mit denen anderer Züchter zu paaren und damit Folgen von Inzucht zu vermeiden. Auf den Schauen wurden unter der Bezeichnung „Schlachtzucht“ auch all jene Tiere verkauft, die nicht zur Zucht verwandt wurden. Denn die Tierhaltung war eine kostspielige Freizeitangelegenheit: Der vom Verein 1909 gekaufte „Vereinsrammler“ kostete beispielsweise 19 Mark (zum Vergleich: 1 kg Brot kostete 26 Pfennige). In diesem Jahr zählte der Verein bereits 40 Mitglieder und der Monatsbeitrag betrug 25 Pfennige.

Eine erste Zäsur erfuhren die Vereinsfreunde mit dem Ersten Weltkrieg 1914/18. Die Hälfte der Mitglieder musste in den Krieg ziehen, die anderen erhielten zumindest den Verein am Leben. Immerhin, der Zusammenhalt der Züchter war stark genug, denn schon im August 1918 waren bereits wieder 37 Mitglieder verzeichnet. Ostern 1918 fand auch wieder eine Lokalschau statt, wobei 370 Mark als Überschuss verbucht werden konnten. Mit diesem Geld wurde dann am 22. Dezember 1918 ein Familienabend mit Kaninchenessen gegeben - „zur Feier der Wiederkehr der aus dem Krieg heimgekehrten Vereinsmitglieder.“ Trotz



**Kaninchen-Zuchtverein  
Backnang u. Umgebung.**

Der Verein hält über Ostern seine

**I. Lokalausstellung**

im Saale des Gasthauses z. grünen Baum  
hier ab, verbunden mit Prämierung u. Gratisverlosung.

Zur Ausstellung gelangen folgende Rassen von Kaninchen:  
Klasse I.: Belgische Riesen. II.: Französische Widder.  
III.: Englische Widder. IV.: Silber. V.: Ruffen.  
VI.: Polnische. VII.: Normandiner. VIII.: Schlachtzucht.

Als Preisrichter fungiert Herrn Otto Kühnert,  
Heilbronn.

Die Ausstellung ist geöffnet am Osterfoun-  
tag von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr,  
am Ostermontag von morgens 8 Uhr bis abends  
8 Uhr.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei  
Ehrenmitglied Herrn J. Helmle z. gr. Baum.

Zum Besuche der Ausstellung ladet ergebenst ein

**Das Ausstellungs-Komitee.**

Murrta-Bote vom 19. April 1905.

2003 sein 100jähriges Bestehen. Das ehemalige „Gasthaus zum Grünen Baum“ (Ecke Sulzbacher Straße/Gartenstraße) war lange Jahre Versammlungsort des Vereins und in einem Nebenraum des Lokals fand am 23./24. April 1905 auch die erste Kaninchenchau statt. Und das wurde zelebriert: Schon die Ankunft der Preisrichter, die am Vorabend von einer Abordnung am Bahnhof in Backnang in Empfang genommen wurden, glich einer Zeremonie. Ausgestellt wurden die „Schwergewichtler“ unter den Kaninchen, u. a. Belgische Riesen mit bis

magerer Nachkriegsjahre waren die Mitglieder gewillt, ihren Verein zu erhalten. Doch die Kasse war leer und der Tierbestand reduziert.

Im Jahr 1921 wurden in den Verein auch die ersten Geflügelzüchter aufgenommen. Prompt stieg die Mitgliederzahl auf 67 an. Auch die Ausstellungen wurden dadurch abwechslungsreicher und zogen mehr Publikum an, darunter v. a. auch Landwirte aus der Umgebung, die Tiere für eigene Haltung kauften. Der Verein hieß ab da „Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Backnang und Umgebung“.

Wegen der Geldentwertung in Zeiten der Inflation war die Vereinskasse leer. Trotzdem wurden die jährlichen Schauen abgehalten. Ende der 1920er Jahre warf dann die Weltwirtschaftskrise ihre Schatten voraus. Mehrmals wurde auch in den Protokollen beklagt, dass zu den Sitzungen immer weniger Mitglieder erschienen. So musste sogar die 25-Jahrfeier wegen der leeren Vereinskasse auf 1929 verschoben werden. Immerhin konnten die Vereinsmitglieder für ihre Jubiläumsschau am 29. Januar 1928 die Anmeldung von „60 Kaninchen und 100 Stück Geflügel“ als Erfolg verbuchen.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten gerieten auch Kaninchen- und Hühnerhalter in deren Blickfeld. Im „Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes“ vom September 1933 wurden den Züchtern die künftigen Richtlinien vorgegeben: Für die Kaninchenzüchter hieß es danach nur noch „Nutzrassen mit guter Fleisch- und Fellqualität“ zu züchten. Auch Geflügelzüchter fielen unter das staatliche Programm der „Erzeugungsschlacht“, lieferte doch das Huhn Eier und konnte zur Selbstversorgung gehalten werden. Außerdem war v. a. das Fell der Angorakaninchen, die bis zu viermal im Jahr geschoren werden konnten, von großem Interesse für die Wirtschaft und wurde zur Unterwäsche verarbeitet. Das Fell der Großsilber war als Pelzkrägen der Offiziersmäntel und das der Castor-Rex als Mantelinnenfutter sehr gefragt. Eingeführt wurde auch die Tätowierpflicht für alle Kaninchen, und nicht, wie es bis dorthin Praxis war, nur für die Ausstellungstiere. Auch mussten alle Hühner beringt werden. Dieses staatliche Gesundheitsprogramm für die Kleintierhaltung hat übrigens das Naziregime überlebt. Aufgrund einer Verordnung aus Berlin, musste sich der Verein seit 1936 „Kleintierzüchterverein Backnang“ nennen. Im Jahr 1939 wurde dann der

Verein geteilt: Während die Kaninchenzüchter wie bisher beim Kreis Waiblingen blieben, wurden die Geflügelzüchter der Kreisgruppe Schwäbisch Hall unterstellt.

Bereits am 16. August 1945 fand mit Genehmigung der Militärregierung die erste Versammlung nach Ende des Zweiten Weltkriegs statt und im Februar 1946 hatte der Verein wieder 55 zahlende Mitglieder. Aus organisatorischer Sicht konnte man verhindern, dass man dem „Kaninchenzucht-Verband Nord-Württemberg“ angeschlossen wurde. Als es im Mai 1947 schließlich zur Neugründung einer „Kreisfachgruppe Backnang/Murr“ kam, blieb den Backnanger Züchtern ihr Verein erhalten und sie konnten sich wieder dem Aufbau ihres Vereinswesens widmen. Am 4./5. Januar 1947 fand dann in der Omnibusgarage des Zuchtfreundes Robert Schmid in der Sulzbacher Straße die erste Nachkriegsausstellung statt. Durch kräftige Werbung stieg die Mitgliederzahl des Vereins kontinuierlich an und erreichte 1969 mit 119 Mitglieder den absoluten Höhepunkt.

Bis in die 1950er Jahre hinein fanden die Ausstellungen entweder in Nebenräumen von Gaststätten, in öffentlichen Hallen oder gar, wenn es das Wetter zuließ, im Freien statt. Im September 1958 wurde allerdings die sog. „Turnhallenverordnung“ erlassen, nach der wegen Gesundheitsgefährdung künftig in Räumen, Sälen und Turnhallen keine Tiere mehr ausgestellt werden sollten. So wurde es immer schwieriger, einen Saal zu mieten und um Kleintierzüchter abzuhalten, wurden sogar die Saalmieten erhöht. Deshalb entschlossen sich die Züchter, in der Unteren Au ein eigenes Vereinsheim zu bauen. Spatenstich war im Juli 1964 und im Dezember d. J. fand schon die erste Versammlung im neuen Haus statt. Das in Eigenleistung erstellte Gebäude wurde schließlich am 18. September 1965 mit einem großen Fest eingeweiht. Mit 200 qm Ausstellungsfläche im eigenen Vereinsheim und eigener Bewirtung, konnte der Verein nun auch neben den eigenen Schauen Ausstellungen der Kaninchen- und Geflügelzüchterverbände sowie Verbandssitzungen ausrichten.

Allerdings ging die Mitgliederzahl in den 1970er Jahren stetig zurück, sodass dem Verein 1978 nur noch 63 Mitglieder angehörten. Dies führte dazu, dass man immer stärker in eine prekäre finanzielle Lage geriet. Letztlich ging



*Ausschuss des Vereins im Jubiläumsjahr 2003. Von links: Adolf Grün (Schriftführer), Manfred Fröhlich (Kassier), Ernst Strohmaier (1. Vorsitzender), Inge Klöpfer (Frauengruppenleiterin und Zuchtbuchführerin), Manfred Klöpfer (Zuchtwerbewart für Geflügel und Tätowiermeister), Stefan Soldner (2. Vorsitzender) und Wilhelm Weber (ehemaliger Vorsitzender des Kleintierzüchtervereins Aspach).*

kein Weg mehr an der Erhöhung des Mitgliedsbeitrags vorbei. Zum Glück wurde 1981 eine eigene Frauengruppe ins Leben gerufen, die durch den Verkauf von selbstgefertigten Produkten, v. a. aus Kaninchenfellen, den Gesamt-

verein finanziell unterstützen konnte. Nicht zuletzt um dem anhaltenden Mitgliederschwund entgegenzuwirken, kam es seit 1999 zu einer verstärkten Kooperation mit dem Aspacher Kleintierzüchterverein.